

*Zuger Übersetzer-Gespräche 2021*

*Freitag, 29. und Samstag, 30. Oktober 2021, Gotischer Saal, Rathaus Zug*

## **Präzises Handwerk: Übersetzen in literarischen und juristischen Kontexten**

**Nach zweijähriger Pause konnten wieder Zuger Übersetzer-Gespräche mit Publikum stattfinden. Die beiden Werkstattgespräche kamen bei den zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern sehr gut an.**

*von Georg Gerber*

Am Freitagabend sprach der ausgewiesene Brasilienkenner Prof. Dr. Thomas Sträter von der Universität Heidelberg mit Berthold Zilly, dem Träger des Zuger Übersetzer-Stipendiums 2019. Berthold Zilly erhielt das Stipendium für seine Übersetzung von «Grande Sertão: Veredas» (erschienen 1956) des brasilianischen Autors João Guimarães Rosa. Bei diesem Werk handelt es sich um einen der wichtigsten Romane der brasilianischen, ja der lateinamerikanischen Literatur überhaupt. Wie bei vielen bahnbrechenden Büchern sei in diesem Roman, so führte Berthold Zilly aus, das «Wie» wichtiger als das «Was». Obwohl das Buch auch ein wichtiges Zeugnis über die brasilianische Landschaft des Sertão und dessen Gesellschaftsstruktur ist – beides gibt es in dieser Form nicht mehr – stehen also Sprache und Komposition im Vordergrund. Guimarães Rosa bedient sich beim Schreiben aller Ausdrucksmöglichkeiten der portugiesischen Sprache und mehr noch, er geht auch darüber hinaus: beispielsweise mit Neologismen oder mit dem Durchbrechen sprachlogischer Zusammenhänge. Berthold Zilly skizzierte anschaulich die Schwierigkeiten, einen solchen Text adäquat ins Deutsche zu übertragen.

Wie sehr Rosas Sprache aber auch von einer poetischen Musikalität geprägt ist, zeigte eine kurze Lesung aus dem Originaltext durch die aus Brasilien stammende Künstlerin Betty Leirner.

Am Samstagmorgen sprach Röbi Koller mit dem Ehepaar Nadja und Alex Capus. Beide Gäste haben in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen mit Übersetzen zu tun.

Nadja Capus ist Professorin für Straf- und Strafprozessrecht an der Universität Neuchâtel. Sie forscht zum Übersetzen/Dolmetschen in Strafverfahren. Sie legte anschaulich dar, was für eine wichtige Rolle das Dolmetschen in polizeilichen Untersuchungen und in Strafverfahren spielen kann, so zum Beispiel bei geheimer Kommunikationsüberwachung sowie Vernehmungen durch die Polizei oder vor Gericht; vorausgesetzt, die Verdächtigen sprechen nicht in einer der Landessprachen. Die Justiz ist in solchen Fällen also auf die Arbeit von Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern angewiesen und abhängig von der Korrektheit und Qualität der Übersetzungen. Nadja Capus möchte mit ihren Forschungsarbeiten zunächst das allgemeine Bewusstsein für dieses heikle Thema schärfen und Prozesse zur Qualitätssteigerung und -sicherung anstossen.

Alex Capus ist nicht nur einer der bekanntesten und bedeutendsten Schweizer Gegenwartsautoren, sondern auch als Übersetzer tätig. Darüber gab er Auskunft. Vor allem in Phasen, in denen er nicht selbst schreibe, sei das Übersetzen eine auch für das eigene Schreiben wertvolle Tätigkeit, die immer wieder das Stilbewusstsein voranbringe. Capus, in Frankreich geboren und als Fünfjähriger in die Schweiz gekommen, übersetzt Romane aus dem Amerikanischen. Auf Röbi Kollers Frage, warum er nicht aus dem Französischen übersetze, erklärte der Autor, dass das Englische näher beim Deutschen sei, in welchem er schreibe. In den Romanen von John Fante oder John Kennedy Toole stehe zudem die Geschichte im Vordergrund. Auch für Capus ist es beim Schreiben wichtig, die Sprache in den Dienst der Geschichte und des nachvollziehbaren Erzählens zu stellen.

Das Ehepaar Capus berichtete auch über die private Bedeutung von Sprache und Übersetzen. Wie ihr Mann wuchs auch Nadja Capus zunächst nicht mit Deutsch, sondern mit Italienisch und einem Italienisch-Schweizerdeutsch auf; zudem lebten beide mit ihren Kindern eine Zeit lang im Ausland.